

Köln 24. ~~Juni~~ 1862.  
 Juni

Glück der Laster der Gasse die in Erfüllung  
 Gült. Darstellung der vorerwähnten Tugend in einem  
 Ganzen immer noch nicht ganz eingeleitet?  
 Wäre es nicht besser, wenn man sich  
 in der Tugend und Mäßigkeit der vorerwähnten  
 Worte zu befehlen sollte, um mich ganz fühlen zu  
 lassen, mir immer alle Seiten meiner Seele  
 mit dem Heiligen, anzuheften?  
 Ich meine: nicht, einige wenige Stunden  
 sind doch nicht über und vor allem auch in diesen  
 - Tagen bin ich ja völlig hier: ob gerade vorerwähnte  
 Tugend der Sprache über und vor allem ist.

Wird meine Hand überflüssig, als wenn ich  
 die immer noch, was ich in der letzten  
 und voll bringen Tugend unerschütterlich beginne!  
 In Ihnen die Kraft, über die Grenzen Ihrer  
 Kräfte zu gehen, in der Hoffnung, mich  
 Ihnen die Dreyer die die über mich anheften muss.  
 Das Wissen, dass ich ganz erfüllt bin; was  
 sollen und nicht, die ich vorerwähnt in der Ab-  
 gabe solcher Gefühlsmeinungen, werden Sie abgeben  
 anheften!

Du bist nimmal zu fult' ich das Nocturn der Hülfe bei dem  
Gedanken an die Höglisbrist das (Schmerz)liffen  
erlebt, aber kann ich die Winterfoling solches  
Ufichtfulde Angriff auf die überausfarste Dicht.  
in der Gifung besser geseht finden? - Auf Liebe  
freundin vor dem neuen Ansturm der im  
famlich drohenden Gernulden bin ich so lieb zusehen.  
glaubt daß ich noch furcht können den mir und  
das Leben unter mir fühl, der mir lieb zum  
müssen nicht vierseit wachse. Gewiss ist  
Großes an mir, daß wir imillen können einen  
Noff so wünschlich secht mich der fortgesetzt werden zu  
erfüllung Guldust werden zu lassen, die mir den  
letzten Tag an wachenden. Gott segne ab ihm  
Ansturm. Ich habe gestern einen so  
Lied erfüllt, der schon vom Winteranfänger  
Kriest und auf den Zuseher, die ich zu Antwort  
mindest Liefat Gildesfreund als geyabert batte.  
Der auch mich ich ab zu mich als gütlich Zuseher  
nehmen, wenn furcht die Natur nicht verbleibt.  
Es bleibt mir nicht anders übrig als zu meinen  
mich noch der nungeyungenen gütlich Jost zu  
guten



raum ist bei Dinnan bleiben und auf dem Posten  
den die Pflicht mir anweist, mit Fassung anzufragen  
will. Freuden die von Anfang zu Anfang des  
Zwischenstands diese Hindernisse sind der arbeitsreichen  
Dinnan mit Lieblichkeit auch beabsichtigt kann  
nicht diesen unermesslichen Nachteil gar nicht in  
Anspruch bringen und auf Mühsal der Welt  
mit mir anzufragen. Meinem jüngeren Verstand  
ist es nicht.

Alle, was ist vor mir selbst und von Tagen seit jenen  
„Musikanten“ anzusehen könnte, ist in dem einen  
innereinstimmigen Gedanken zusammengefasst, der Ihnen  
kündig genug nur, wenn in der Gemüthsstrebung  
die schlafende Erinnerung an den Gesandten unerschrocken  
macht. Gibt es ein Tröste für den in solchem Augen-  
blick ist allerdings nicht anzufragen, dass ein  
Dinnan laut yamontan die oben Dinnan und Ab-  
sicht der Tröste ab und mir anzufragen und dass  
wunderbarer Dürstigkeit schon an jenen Dürstigkeit  
vor der sprachlichen Gerechtigkeit sich bezeugen in  
mein ganz gestandene. Die Dinnan der folgenden  
Nicolaus Amatus von Cremona,

in dieser Begehung Glücklich und Vorwärtig nur  
Briefe bekommen nur mit der Ungewissheit ob  
Lebensverhältnisse Zuhörig und unter Ansehens  
Gewand nur bei angeschlossen Gewand nur  
allein zu Liebe und seiner Güte und Briefe gefolgt  
wird. Ungewissheit, ob ich inzwischend, noch ferner  
zweifelhaft Briefe unwillig die Güte - zwar nicht  
die wollen Teil nehmen, aber doch die geistigen  
Gefühle überführt für Andere. mindere angenommen  
wird die Zusammenkunft in Briefe wiederholt,  
mit ich die freundliche maßvolle Güte, die  
ich mit unwillig ungewissheit ausführen. Gedenke  
sich ich der Day ferner, die der nordischen  
Freund und die nordischen Geister eines südländischen  
Himmels, die ich verbrüder sind: Amatus  
Guarnerius, Stadivarius, und meine Briefe zu  
den freundlichen Gefühlen ausführen wird. -  
Wird ob ich mich bleiben, was ich unbekannt ausführen  
woll in meinem letzten Briefe geklagt: das ich diesen  
Dritten Briefe habe mit der freundlichen  
Kandide und ich ich nicht? - Es wird noch  
mit einem Briefe die mich den Brief für meine Güte

Amte ist unvornehmlicher. Ich muß in diesen  
 beschränkten Maaßen und Hoffnungen mich allzulebte  
 mit Rath die Nothen für und mich gefallen und  
 mich allzulebte fallen ist demnach gebührt daß mir  
 die Geduld nicht ein freilich (und die grüßlichste)  
 die Vermuthungen gelohnt werden sollten.

Rechnung die Dinst, daß die mich Dalkhof sehr wohl  
 etwas Güte fürüber nochmalen können so  
 können die die gesagte Sache mit der dieß  
 gesehen wird, in der Gefäß, daß die Hofman  
 sehr beliebt und das mich keine Personen nicht  
 zu dem Gebrauch für welchen es bestimmt ist  
 einmüßig werden können. Damit der Tag  
 nicht verfaßt wurde, habe ich die Dinstung, von  
 dem Insult für die Rade ist schon vorangehen  
 zur Hof gegeben, freilich sollen mich mich die  
 Zeiten sehr einwirken sollen, und vor der Ge-  
 öffnung der Rißhand mich die zweckliche Gesehen.  
 Ich das Gegenstand, den es enthält, unkenntlich  
 sein zu müssen. - Nicht mehr ist für nötig hielt  
 die Beschreibung, und dem schon so müßig beglückwünschte  
 Gottschaff gelassen

Wird ein Schöner zu ersetzen, ein ist derart  
füllen, Ehen, Liebe, Freundschaft, das sind  
zu bestimmen. Ich bitte ob sich die Dürde, und  
ist ein gleiches weiß dem Kaiserlichen Hofe  
meiner Gustavische Lust ins Auge gefasst und  
gut in meinem Gedächtnis ungenügend. Willkür  
Stunde ob schon länger und Ehen, Freundschaft, und  
~~die~~ <sup>ein</sup> ~~ganz~~ <sup>zu</sup> völlig ungenügend, sondern mit  
blaßblühlicher Seele sich gleich und dem Lügen  
der Königlich Manufactur vorzuführen sollte.

Du bist ein mir, lobest die Dürde, ob  
meine unwillkürliche Dürde, die mit diesen  
unbefähigten Gewässern ungenügend, nicht genug  
ungenügend, und ob ob genug ist, und  
sich in Ehen, Stunden, gelung ist. Für ein Gesetz  
ob zu befehlen, Rosen, Freundschaft, Ehen, Freundschaft  
ist mitgenommen, sollte sich gleich und  
meiner Rückkunft von der Kaiserlichen Hofe  
ob muß aber in Berlin nun ungenügend werden  
noch läßt noch immer und sich ungenügend. Ein Ehen  
unbefähigt, nicht von Dürde zu Dürde; ist ungenügend



Die Befüllung wird nun nicht mehr sein.  
Es ist mal so ja, daß man es nicht von fremd  
Pflanzern und Gütern unterworfen sein will - für seine  
Sinn aller Nutzen ist Labradol! und das große  
wird. Manne ganze Dialekt anfindet, inbrünstig  
als es im Kaiserthum Gabat fremden Anstand gegeben  
kann, maligst Anwandlung von der Gnade des  
Himmels mit diesem Labradol reflect und ist  
gedacht wird. Und das Dialekt bleibt es, da  
Die diesen Grund vornehmlich nicht nachlassen und  
die manne bewahrt. In Zeit und Gelegenheit

Ihr ergebener Benjamin.



Handwritten German text, likely a historical document or letter. The script is a cursive style, possibly from the 17th or 18th century. The text is written in black ink on aged, yellowish paper. The first line is the most legible and appears to read: „... demnächst dem Herrn ...“.

Below the horizontal fold, the text continues in the same cursive hand. It is significantly fainter and less legible than the text above. The ink has bled through from the reverse side of the paper.